

## Sonntag Quasimodogeniti

Johannes 20,19-29

Jesaja 40,26-31

*... die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40,31)*

Jesaja schreibt an eine müde, verlorene Generation. Ihnen kündigt er eine Auferstehung aus Gottes Kraft an. In unserer Zeit fragen viele Menschen, wie es mit ihrem Lebensweg weitergeht: beruflich, persönlich, gesamtgesellschaftlich. Manch einer verliert sich in Schwarzseherei, Fatalismus, Fundamentalkritik. Andere glauben blind an die Heilsversprechungen von technischem Fortschritt, der Selbstverbesserung des Menschen, der idealen Gesellschaft. Der Prophet Jesaja setzt dagegen ganz und gar auf die Erneuerung des Menschen aus dem Wort Gottes und durch den Glauben. Der Glaube an den auferstandenen Herrn Christus versetzt Berge. Er verleiht Flügel, gibt Ausdauer, hilft zu einem guten Lauf.

## Montag

Jesaja 42,10-16

1. Mose 32,22b-32

*Der HERR zieht aus wie ein Held... laut erhebt er das Kampfgeschrei, zieht wie ein Held wider seine Feinde. (Jesaja 42,13)*

Vor diesem Bibelwort ergeht ein Aufruf an alle Völker zum weltumspannenden Gotteslob. Warum? Der Herr zieht als Krieger gegen seine Feinde. Wir erkennen in diesem siegreichen Helden Jesus Christus, den Auferstandenen. Er hat in seiner Höllenfahrt und Auferstehung seine größten Feinde, Teufel, Tod und Hölle unter die Füße getreten: „und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.“ Dieser großartige Triumph über die Feinde des Lebens ist der Grund, weshalb in der österlichen Zeit der ganze Erdkreis Gott lobt und preist. Und das, obwohl auch in unserer Zeit Krankheit, Tod, Halb- und Unglauben den Sieg des Herrn überschatten möchten.

## Dienstag

Hiob 42,7-17

Markus 16,9-20

*Und als die Jünger hörten, dass Jesus lebe und sei Maria erschienen, glaubten sie es nicht. (Markus 16,11)*

Die Botschaft der Auferstehung muss sich erst durchsetzen. Die Apostel glauben Maria nicht. Sie wollen den Herrn Jesus wie früher leiblich in ihrer Mitte haben. Aber sie sollen ihn mehr und mehr mit den Augen des Glaubens erkennen. Dann können sie den Herrn ihren Mitmenschen verkündigen, die auch glauben sollen, ohne den Herrn leiblich zu sehen. In Sachen Auferstehungsglaube ist Deutschland heute „Missionsland“. Die gute Nachricht, dass Jesus Christus den Tod besiegt hat, im Gottesdienst in unserer Mitte ist und uns die Auferstehung zum ewigen Leben schenken möchte, soll weitergesagt werden. Auch wenn sie selbst unter Christen nicht immer geglaubt wird. Dabei müssen nicht wir selbst Wunder wirken. Dafür sorgt der Herr.

## Mittwoch

1. Petrus 1,22-25

Jesaja 66,6-13

*Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt. (1. Petrus 1,23)*

„Ich fühle mich wie neugeboren!“ Schon sehr alltägliche Dinge werden so euphorisch umschrieben: wenn jemand gründlich ausgeschlafen hat. Oder frisch geduscht ist. Oder im Urlaub einmal gründlich ausgespannt hat. Mit mehr Recht sagt jemand: „Ich fühle mich wie ein neuer Mensch!“ Wenn er nach einer schweren Krankheit zu neuen Kräften gekommen ist. Oder in einem Akt der Selbstüberwindung ein gesundheitsschädliches Laster abgelegt hat. Doch eine echte Wiedergeburt ist auch das nicht. Petrus erinnert die Christen: sie sind aus dem lebendigen Wort Gottes wirklich und bleibend wiedergeboren. Das bewirkt das unvergängliche und schöpferische Wort Gottes in der Taufe und in der Verkündigung des Evangeliums. In der Auferstehung kommt diese Wiedergeburt zum Ziel.

## **Donnerstag**

Johannes 17,9-19

1. Petrus 2,1-10

*Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. (Johannes 17,17)*

Jesus bittet den himmlischen Vater, dass die Seinen im Wort und in der Wahrheit geheiligt werden. Darum geht es in der Kirche in dieser Welt. Gerade weil durch Egoismen und subjektive Deutungen die Einheit der Christen immer wieder zerbricht. Differenzen können nicht einfach durch Formelkompromisse übertüncht oder durch Machtwort von oben wegdekretiert werden. Aber von Gott kann die Einheit in der Wahrheit erbeten und empfangen werden. Im besten Fall erkennen Christen dankbar die Einheit, die im Herrn besteht: wo sein Wort und seine Sakramente ausgeteilt werden. Auch wenn Kirchen und Gemeinden organisatorisch getrennt sind. Und einzelne Christen in manchen Fragen auf keinen Nenner kommen. Das Einheitsband ist Jesus Christus, wie er sich in seinem Wort bekannt gibt und für die Seinen betet.

## **Freitag**

Lukas 23,50-56

Offenbarung 7,13-17

*Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. (Offenbarung 7,14)*

Am Ende sind die Kinder Gottes dort angekommen, wo Jesus Christus schon ist. Er hat sie erlöst. In seinem Blut haben sie in der Taufe ihre Kleider gewaschen. Und noch viel öfter an seinem Tisch. Sie haben versucht in der Heiligkeit der Gotteskinder zu leben: in ihrem Lebenswandel, ihrem Dienst und manchem Opfer. Am Ende ihres Leben und dieser Zeit führt sie der Herr durch das tiefe Tal, durch die Trübsal des Todes. Das alte Gewand des alten Menschen ist durch den neuen Leib der Auferstehung ersetzt. Jetzt dienen sie Gott Tag und Nacht: beten ihn an, loben ihn, freuen sich der Gemeinschaft mit ihm.

## **Samstag**

Jesaja 43,14-21

Johannes 12,44-50

*Denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette. (Johannes 12,47)*

Die ganze Weltgeschichte läuft auf das letzte Gericht zu, in dem vollkommene Gerechtigkeit hergestellt wird. Doch wozu ist dann Jesus Christus in die Welt gekommen, gestorben und auferstanden? Der Gottessohn bringt mit seinem Wort Licht in die Finsternis dieser Welt, um Menschen auf den Weg des ewigen Lebens zu führen und schließlich zu retten. Doch ist er nicht auch der Weltenrichter? Ja, aber nicht er verklagt. Das Wort Gottes klagt wie ein Staatsanwalt die an, die es nicht annehmen. Das eigentliche Amt von Jesus Christus ist, die Gerechtigkeit des Glaubens an den Seinen festzustellen. Gut, wenn wir seinen Freispruch suchen. Nicht aber unser Bestehen vor dem Meinen, Urteilen und Richten naher oder ferner Menschen.